

war Italien ein Bundesgenosse Preußens und erwarb dadurch 1866 Venetien. Napoleon ließ Rom seitdem beschützen; als er aber 1870 seiner Truppen selber bedurfte und die französische Besatzung zurückrief, zog Viktor Emanuel fast ohne Blutvergießen in Rom ein und machte damit der weltlichen Herrschaft des Papstes ein Ende. Nun wurde Rom wieder die Hauptstadt des geeinten Königreichs Italien, das somit in demselben Jahre zu einem mächtigen Reiche erstarrte, in welchem auch Deutschland sich einigte.

43. Wilhelm I.

1) Bis zu seiner Thronbesteigung; 1797—1861.

a. **Jugendzeit; Heirat.** Wilhelm I., der zweite Sohn Friedrich Wilhelms III., wurde am 22. März 1797 geboren und war in seinen ersten Lebensjahren ein gar schwächliches Kind; aber die treue Pflege der Mutter ward reichlich gesegnet, und die militärischen Übungen stählten seinen Körper. Nach der unglücklichen Schlacht von Sena sprach die Königin Luise weinend zu ihren Söhnen: „Ach, meine Söhne, ruft künftig, wenn Eure Mutter nicht mehr lebt, diese unglückliche Stunde in Euer Gedächtnis zurück. Handelt, entwickelt Eure Kräfte. Vielleicht läßt Preußens Schutzgeist sich auf Euch nieder. Suchet den jetzt verdunkelten Ruhm Eurer Vorfahren von Frankreich zurückzuerobern. Lasset Euch, meine Prinzen, nicht von der Entartung des Zeitalters hinreißen. Werdet Männer und geizet nach dem Ruhme großer Feldherren und Helden. Wenn Euch dieser Ehrgeiz fehlte, so würdet Ihr des Namens von Prinzen und Enkeln des großen Friedrich unwürdig sein.“ Wie herrlich hat Prinz Wilhelm dies mütterliche Wort erfüllt! — Nachdem derselbe als Offizier der Garde nach Berlin zurückgekehrt war (1809), mußte er schon im folgenden Jahre am Sterbebette seiner geliebten Mutter stehen. (S. 292.) Alle diese Vorgänge übten auf den Prinzen einen bleibenden Eindruck aus; den Vater hat er durch sein ernstes, folgloses Wesen getröstet, der Mutter aber über das Grab hinaus die treue Liebe eines braven Sohnes bewahrt.

An der Erhebung des deutschen Volkes im Jahre 1813 nahm Prinz Wilhelm den lebhaftesten Anteil. Gern wäre er gleich mit ins Feld gezogen, aber sein Vater hielt ihn für zu schwach; erst nach der Schlacht bei Leipzig erhielt er unter gleichzeitiger Ernennung zum Kapitän (Hauptmann) die langersehnte Erlaubnis. Er eilte deshalb nach Besichtigung des Schlachtfeldes von Leipzig zum Blücher'schen Heere und war bei demselben, als es in der Neujahrsnacht 1813/14 den Rhein überschritt. In dem Kampfe um diesen Übergang hatte der Prinz die erste Gelegenheit, den blutigen Ernst eines Gefechts kennen zu lernen;